Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 1 (1868)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 46.

Berner Schul-Blatt.

Erster Jahrgang.

Bern. Samstag, den 14. November. 1868.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Verhandlungen der Schulsynode.

II.

Referat des Berichterstatters der Vorsteherschaft über die zweite obligatorische Frage.

„Wie soll der Lehrstoff des Religionsunterrichts nach pädagogischen Grundsätzen auf die drei Stufen der Volksschule vertheilt und wie auf jeder derselben behandelt werden?"

Im Ganzen sind Ihrem Referenten über diese Frage 29 Gutachten zugekommen. Erlach und Laufen fehlen.

Für die Zeitgemäßheit dieser Frage glaubt Nidau den Beweis darin zu finden, daß der Lehrerstand derselben ein so großes Interesse zuwende — sie verdient es aber auch um ihrer Wichtigkeit willen. Burgdorf sagt: „Diese Frage verdient unbestreitbar unsere höchste Beachtung, weil die Religion unser höchstes Gut ist und eine Umgestaltung auf diesem Gebiete in die Lebensverhältnisse der Gesammtheit und des Einzelnen tief einschneidet. Nehmen wir deßhalb die Sache nicht zu leicht; es handelt sich um das Wichtigste, was wir den Kindern zu geben und vor Gott zu verantworten haben; prüfen wir Alles wohl, bevor wir urtheilen; aber lassen wir uns durch etwaige Vorurtheile auch nicht abschrecken, unserer Jugend im Religionsunterricht dasjenige zu bieten, was nach unserer Ueberzeugung das Beste ist, „unsere Kinder werden dereinst unsere Richter sein!" und „für Kinder ist das Beste gut genug!" sagt Göthe." Das ist recht schön gesprochen, und die Sache würde sich leicht machen, wenn nur die Ueberzeugungen von Dem, was das Beste sei, allerorts die nämlichen wären! Denn da herrscht eben zwischen einem Referenten von Saanen, der mit bitterer Ironie gegen eine allfällige Revision des bestehenden Lehrmittels ankämpft und den Kreissynoden Nidau oder Aarwangen 2c. eine ziemliche Verschiedenheit. Zwar würde das Wie — der Vertheilung des Lehrstoffes nach pädagogischen Grundsätzen eine übereinstimmendere Beantwortung gefunden haben, wenn vorerst das Was — in bestimmter Abgrenzung zur Disposition gestanden wäre; aber gerade da, in dieser Freiheit, wenn ich mich dieses Ausdruckes bedienen darf, machen sich die verschiedenen allgemeinen und individuellen Standpunkte geltend.

Verehrteste Herren! An der Hand der größtentheils mit sehr vieler Wärme und mit Sorgfalt ausgefertigten Gutachten wollen wir vorerst die Antwort anhören auf die Frage:

I. Wie soll der Lehrstoff des Religionsunterrichtes auf die drei Stufen der Volksschule vertheilt werden?

Ueber Wesen und Zweck des Religionsunterrichtes sagt Bern-Stadt: „Pädagogik und Ethik setzen gemeinsam des Menschen Bestimmung in die Sittlichkeit." Die Sittlichkeit ist aber nicht bloß äußerlich oder nach gewöhnlichem Sprachgebrauch einseitig zu fassen. Nicht das, was anständig, auch nicht, was ein Werk der Legalität ist, entspricht dem Begriff; sittlich ist nur, was seinen Grund im höchsten Prinzip, in Gott, hat, was aus reiner Liebe zu ihm hervorgeht und mit ihm in Uebereinstimmung sich weiß, und nur diese Sittlichkeit hat Werth. In dieser, ihrer absoluten Vollendung fällt aber die sittliche Gesinnung mit der religiösen zusammen. Gänzliche Hingabe des Herzens an Gott und allseitiges Bestimmtwerden durch ihn in der innersten Wurzel des Lebens ist sowohl das Wesen der Religion, wie der Sittlichkeit. Erkennt man diese enge Verwandtschaft zwischen Religion und Sittlichkeit, so wird man zugeben, daß nur durch Hebung der religiösen Bildung wahre Sittlichkeit gepflanzt werden kann. An der religiösen Bildung arbeiten verschiedene Faktoren. Den Grund dazu legt das Elternhaus, die Familie; die Erweiterung, Vertiefung und Vollendung fällt der Schule und der Unterweisung zu. Ueberall aber ist's nicht sowohl die Lehre als vielmehr das religiöse Leben selbst, das dem Kinde entgegentritt, wodurch auch in ihm religiöses Leben geweckt wird; denn nur Leben weckt Leben. Der Religionsunterricht ist insofern ein Mittel zur religiösen Bildung, als er in historischen Beispielen das religiöse Leben vor das Kind hinstellt. Ist dieß seine erste Aufgabe, so hat er jedoch dabei nicht stehen zu bleiben. Es ist nicht genug, daß das kindliche Gemüth Eindrücke erhalte, die sittliche und religiöse Empfindungen wachrufen. Das religiöse Gefühl bildet allerdings die Grundlage; aber es bedarf der Läuterung und Befestigung. Es muß also durch den Unterricht ein klares und bewußtes, anderseits ein festes und sicheres werden. Der Unterricht muß von der Anschauung zur klaren Erkenntniß, zur festen Ueberzeugung verhelfen; denn nur dann vermag er befruchtend auf den Willen einzuwirken. Die Religion soll und will unser ganzes geistiges Wesen in Anspruch nehmen."

Konolfingen sagt: „Der Lehrstoff zu diesem Unterricht wird bedingt einestheils durch die Quellen, aus welchen die Religion entspringt und anderntheils durch die religiöse Bildungsbedürftigkeit des Menschen. Das Bedürfniß religiöser Bildung bedingt:

a. Bildung eines tieferen Wissens als das über die Sinnenwelt — Vernunftbildung;
b. Bildung des Gemüthes, des Herzens, des edlen Gefühlslebens als die Läuterung und Befestigung des Glaubens;
c. Die Erregung des Willens.

Als Material, als Lehrstoff, um diesem dreifachen Ziele zu entsprechen, finden wir die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden. Diese Geschichte bietet Material dar für alles Mögliche, passend für die Jugend und für das Alter. Wir finden nirgends ein würdigeres Material."

Etwas weiter und allgemeiner fassen Andere das Mittel zur Erreichung dieses Zieles.

Fraubrunnen sagt: „Der Religionsunterricht findet das Mittel zu diesem Ziele in der Veranschaulichung wahrhaft religiösen Lebens durch Vorführung historischer Beispiele, welche das wahrhaft gute und fromme Verhalten von Menschen in den mannigfachen Verhältnissen zu Gott, den Mitmenschen und der Natur darstellen, sodann in der Entwicklung des Reiches Gottes und in der christlichen Lehre. Der Religionsunterricht der Volksschule umfaßt also Geschichte und Lehre und findet seine vorzüglichste Quelle in der heil. Schrift, und, da auch seit dem Abschlusse der biblischen Bücher sich ein reiches religiöses Leben entfaltet hat, aus dem vielfache Belehrung und Anregung zu religiösem Sinn und Leben geschöpft werden kann, auch in der Kirchengeschichte."

Fassen wir nun im Besondern die verschiedenen Stufen in's Auge:

Auf der ersten Stufe handelt es sich um Weckung und Läuterung des sittlich-religiösen Gefühls, um auf dieser Grundlage theils die ersten sittlich-religiösen Begriffe zu entwickeln, theils die fromme Gesinnung im Leben selbst zur Bethätigung anzuregen. Das Mittel hiezu liegt in der Veranschaulichung eines wahrhaft guten und frommen Verhaltens von Menschen in ihrem Verhältniß zu Gott, den Mitmenschen und der Natur.

Frutigen sagt: „Auf dieser Stufe genügt als Stoff eine Anzahl von Erzählungen recht einfachen, kindlichen Inhaltes aus dem alten und neuen Testamente ohne Rücksicht auf den Zusammenhang." — Eine nicht unbeträchtliche Gruppe, wie Aarberg, Bern-Land 2c. theilt diese Ansicht, ohne jedoch im Maß ganz einig zu gehen.

Während die Einen eine Reduktion des Bisherigen bis auf etwa 30 Stücke wünschen, schließen sich Andere dem Gegebenen an. Eine fernere Gruppe aber, wie Interlaken, Aarwangen, Burgdorf 2c. wünschen einen Vorkurs geschichtlichen Anschauungsunterrichtes. Burgdorf sagt, nachdem es vorerst die Maßenhaftigkeit des bisherigen Stoffes im Allgemeinen tadelt: „Nach den Forderungen der Pädagogik soll jedes Fach vom Bekannten zum Unbekannten fortschreiten; wir müssen also auch im Religionsunterricht vom Erfahrungskreis des Kindes ausgehen und hieran die Geschichte der Offenbarung anschließen. Einzelne aus dem Leben gegriffene Fälle sollen dem Kinde vor Augen gestellt werden, die geeignet sind, religiöse Gefühle zu wecken und zu läutern. Der Religionsunterricht ist also der geschichtliche Anschauungsunterricht, und hieran reiht sich der eigentliche biblische Unterricht."

Interlaken meint: „Wir wissen wohl, daß man gegen die sogenannten moralischen Erzählungen einwenden wird, es werde dadurch die Sache „verwässert", aber das ist nicht stichhaltig, da dieses Verwässern nur in der Behandlungsweise des Lehrers seinen Grund hat, und es daher auch bei den Erzählungen aus der Bibel vorkommen kann.

Auf der zweiten Stufe muß dann mit dem Stoff aus der Bibel fortgefahren werden, allmälig aber hinüber leitend aus der kindlichen Vorstellung zur Läuterung des religiösen Bewußtseins und zur Verstandesbildung. Es handelt sich hier bereits um die Gewinnung der geschichtlichen Grundlage, auf welche gestützt hernach die eigentliche Kenntnißnahme der christlichen Religion, eine denkende Gotteserkenntniß, eine feste religiose Ueberzeugung und selbstbewußtes Verständniß des Heils hervorgehen kann. Der Stoff soll in Form von Einzel- oder Charakterbildern geboten werden und durch ganz kurze geschichtliche Notizen verbunden sein. Auf der dritten Stufe aber handelt es sich um das denkende Erfassen der christlichen Lehre, um selbstbewußte Erkenntniß, um feste religiöse Ueberzeugung. Hier muß der Verstand und Wille des Kindes geweckt und gebildet, das Kind zu einem sittlich-religiösen Charakter herangebildet werden. Dazu genügt nicht mehr die einfache biblische Geschichte, sondern es ist nothwendig die pragmatische Darstellung der Fortentwicklung der Gottesidee und Gotteserkenntniß in der Geschichte des Volkes Israel und deren Vollendung und reiche Entfaltung durch Christus im Christenthume, sowie deren Weiterentwicklung in der Geschichte der christlichen Kirche, und zwar sollte Letzteres in einer Reihe von gut zusammenhängenden Charakterbildern dargestellt sein.

Innert diesen grob hingezeichneten Umrissen und mit getheilter Ansicht über einen Vorkurs moralischer Erzählungen bewegt sich die eine Gruppe der Gutachten. Wir wollen hier Frutigen folgen, das sehr klar und positiv verfährt und in dessen Gliederung und Spezifikation des Stoffes Andere, freilich mit allerlei untergeordneten Modifikationen, übereinstimmen.

Nachdem es die Ansicht ausgesprochen, auf der ersten Stufe sollte der religiöse Stoff in etwa 30 gut gewählten Erzählungen des alten und neuen Testamentes im Lesebüchlein stehen, fährt es fort: Aus vielfachen Gründen würden wir es sodann vorziehen, wenn der Stoff, der für die zweite und dritte Stufe bestimmt ist, in einem Lehrbuch vereinigt würde. Schon die vielen einzelnen Lehrbücher sind sowohl wegen der Anschaffung, als auch wegen ihres Gebrauches in den gemischten Schulen, bei Eltern und Lehrern ungern gesehen und in Verruf. Weit mehr aber fürchten wir, eine zu große Zersplitterung einerseits und andererseits wieder eine vielfach unnöthige Wiederholung des Stoffes. Dieses einheitliche Lehrbuch sollte demnach in sich fassen:

1. Altes Testament.

a. Die Geschichte der Führungen Gottes am Volke Israel von der Schöpfung hinweg bis zum Auftreten Jesu.

b. Die pragmatische Entwicklung der Gotteserkenntniß unter dem Volke Israel.

2. Neues Testament.

a. Das Leben Jesu bis zu seinem Tode.

b. Die Bedeutung der Lehre Jesu; die Weiterbildung dieser Lehre durch die Apostel. Die Geschichte des Christenthums bis auf unsere Zeit.

Und zwar also, daß der erste geschichtliche Abschnitt in beiden Theilen auf der zweiten Stufe zu behandeln wäre, während dagegen der zweite, lehrhafte Abschnitt ausschließlich der dritten Stufe vorbehalten bliebe, und überdieß wünschten wir beide Abschnitte nach Inhalt und Darstellungsweise ganz frei behandelt zu sehen und nur da, wo sowohl der geschichtliche als der lehrhafte Stoff in einzelnen Stücken es nothwendig mit sich bringt, würden wir den Wortlaut der Bibel selbst entnehmen. Die zugehörigen passenden Sprüche endlich werden sodann unmittelbar unter die jeweiligen Erzählungen selbst zu setzen sein und so ein besonderes Spruchbüchlein entbehrlich machen. (Fortsetzung folgt.)

Fortbildungsschulen.

Die gemeinnützige Gesellschaft „Kirchberg-Koppigen" ist, wie es scheint, in Bezug auf die Errichtung von Fortbildungsschulen über das Stadium des Deliberirens hinaus und greift nach dem Satz: „Probiren geht über Studiren" die Sache frisch an, was aus nachstehendem, vom Vorstand der Gesellschaft an die Gemeinderäthe der betreffenden Ortsgemeinden gerichteten Gesuch, das uns freundlichst zur Veröffentlichung übermittelt wurde, hervorgeht. Es gereicht uns zum großen Vergnügen, zugleich mittheilen zu können, daß das gemeinnützige Unternehmen, Dank der Opferwilligkeit dieser Ortschaften für Volksbildung, gesichert ist. Es werden wahrscheinlich drei Fortbildungsschulen errichtet werden, eine in Höchstetten-Hellsau, eine in Koppigen und eine in Kirchberg.

Wir wünschen diesen Anstalten Glück und Gedeihen und hoffen, daß sie anderwärts zur Nachahmung anspornen werden.

Das Gesuch lautet:

„Die gemeinnützige Gesellschaft vom obern Theil des Oberaargau's hat sich's zur Aufgabe gestellt, für die praktische Bildung des Volkes in unserer Gegend ihr Möglichstes zu thun.

Schon lange wurde allgemein als ein großer Uebelstand in unserm Volksbildungswesen erkannt, daß beim Austritt aus der Schule für die jungen Leute ein geistiger Stillstand, ja Rückschritt erfolgt, und dadurch die Erwartungen, die das spätere praktische Leben an die Schule, für die so große Opfer gebracht werden, stellt, nicht erfüllt werden.

Wo liegt nun der Hauptgrund dieser unerfreulichen Erscheinung? Zwischen der Schule und dem spätern praktischen Leben fehlt ein wichtiges Zwischenglied, fehlt die Brücke.

Den Jünglingen, die der Schule entlassen sind, wird wenig oder keine Gelegenheit geboten, sich weiter auszubilden und das in der Schule Erlernte erst recht zum geistigen Eigenthum zu machen.

Wodurch kann nun dem besagten Uebelstand abgeholfen werden? Einzig durch Einrichtung von Fortbildungsschulen.

Die gemeinnützige Gesellschaft vom obern Theil des Oberaargau's hat diesen Gegenstand darum auch in den Kreis ihrer Verhandlungen gezogen. In der Versammlung in Kirchberg am 10. Nov. verflossenen Jahres wurde nach würdiger, ernster Berathung über die Errichtung von Fortbildungsschulen einstimmig beschlossen:

1) Der Vorstand hat die nöthigen Schritte zu thun, daß in dem Kreise unserer Gesellschaft die Fortbildungsschulen sobald als möglich in's Leben gerufen werden.
2) Die gemeinnützige Gesellschaft unterstützt dieses Unternehmen mit einem Geldbeitrag.
3) Die einzelnen Gemeinden im Kreise unserer Gesellschaft sind um materielle Unterstützung anzugehen.

Der Vorstand unserer Gesellschaft hat diese wichtige Angelegenheit nun ernstlich an die Hand genommen und sein Bestreben geht dahin, daß mit dem Beginn der kommenden Winterschule in unserm Kreise solche Fortbildungsschulen, die auf die langen Winterabende verlegt werden, in's Leben treten können.

Ihren erhaltenen Auftrag erfüllend, wenden sich die Unterzeichneten, Namens des Vorstandes, an Sie, Herr Präsident, Herren Gemeinderäthe, mit dem ehrerbietigen Gesuch, Sie möchten unsere Bestrebungen durch Ihr Wort und Ihren Einfluß sowie durch einen Geldbeitrag unterstützen."

(Folgen die Unterschriften.)

Bern. Langnau. Den 18. Oktober feierten die ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Herrn Sekundarlehrers Urwyler, sowie die Freunde desselben, ein Fest eigener Art. Es galt, dem geliebten Lehrer in Anerkennung seines dreißigjährigen Wirkens an hiesiger Sekundarschule eine wohlverdiente, öffentliche Huldigung darzubringen, und ihm in einem werthvollen Festgeschenke ein Zeichen der Dankbarkeit zu geben. Es mochten bei 100 Personen sein, die im festlich dekorirten Saale des Hotel d'Emmenthal sich zu einem Abendessen vereinigten. Der Jubilar wurde durch eine herzliche, warme Ansprache eines seiner ehemaligen Schüler, des Hrn. Großrath Joost, im Namen aller Anwesenden begrüßt und in einem kurzen Rückblick auf den Wirkungskreis des wackern Lehrers dessen Verdienste hervorgehoben, der durch treue Hingebung an seinen Beruf, unausgesetztes Streben nach geistiger Vervollkommnung, exemplarischen Wandel als Bürger und Familienvater, wahrhaft als ein Muster dasteht, und durch sein gediegenes Wissen und klare Mittheilungsgabe einen schönen Kreis von Schülern und Schülerinnen herangebildet, die dankbar zu ihrem ehemaligen Lehrer aufblicken. — Ohne das Wirken anderer Lehrer unserer Anstalt im mindesten zu unterschätzen, wurde denn doch betont, daß Herr Urwyler, der zu verschiedenen Malen ehrenvolle Berufungen an andere Lehranstalten abgelehnt, den vollen Dank für sein Ausharren und treues Wirken an hiesiger Sekundarschule verdient habe. Der Jubilar, Hr. Urwyler, dankte mit bewegtem Gemüthe und hob hervor, daß die Kräfte des Einzelnen schwach seien und nur dadurch der redliche Wille Segensreiches vollbringen könne, wenn er durch das Mitwirken Anderer Unterstützung erhalte und wenn namentlich lokale und obere Schulbehörden dem Wirken der Lehrer kräftig an die Seite stehen. Er gebe deßhalb einen Theil der ihm gewordenen überraschenden Huldigung und Anerkennung seines Wirkens denjenigen zurück, die mitgeholfen haben, die Schule auf einer Stufe zu erhalten, daß sie ebenbürtig mit andern ehrenvoll bestehen konnte. Herr Pfarrer Straßer wollte aber diese allzugroße Bescheidenheit des Jubilars nicht gelten lassen, sondern wies, im Hinblick auf ein biblisches Beispiel, darauf hin, daß Hr. Urwyler mit Recht als der geistige Erbauer und Fortbauer unserer Schule gelte, dem wir im Herzen unser Hoch bringen. Herr Erziehungsdirektor Kummer, der das kleine Fest durch seine Anwesenheit beehrte, gab einen Toast, wobei er hauptsächlich nachwies, daß Bildung und geistige Entwicklung nicht nur der Hebel alles bürgerlichen und sozialen Lebens und folgeweise der Grund geistigen Fortschrittes, sondern eben so sehr auch die Ursache materieller Wohlfahrt, des nationalökonomischen Wohlstandes eines Volkes seien. Dem großen geistigen Kapital der Volksbildung verdanke die Schweiz ihren, trotz allen Jammers, relativ und verhältnißmäßig vor allen andern Völkern sich auszeichnenden allgemeinen Wohlstand, und erfreulich sei es, daß Langnau in seinem Schulwesen vor anderen Landesgegenden nicht zurückbleiben wolle. — Endlich trat noch Hr. Amtsschreiber Brand, Mitglied der Sekundarschulkommission, als Redner auf, der in launigem Vortrage dem Herrn Erziehungsdirektor erwiderte und auch das treue Wirken einiger Veteranen von Primarschullehrern hervor hob, die trotz ungünstigen Verhältnissen nicht müde werden, an dem großen Werke der Jugenderziehung redlich mitzuarbeiten. — Der gemüthliche Festabend wurde noch besonders gewürzt durch die schönen Gesänge des hiesigen gemischten Chores, zum großen Theil aus ehemaligen Sekundarschülern bestehend. Wie uns Allen, so möge der schöne Abend Herrn Urwyler in freundlichem Andenken bleiben und er noch lange Jahre an unserer Schule segensreich und mit ungebrochener Kraft wirken. Wir hoffen es mit froher Zuversicht!

Mannigfaltiges.

Das Laufenlernen. So lange ein Kind die Kraft noch nicht in sich fühlt, sich auf die eignen Beine zu stellen und fortzubewegen, sind auch alle Mittel vergeblich, dem Kinde das Laufen zu lehren und alle Laufinstrumente, sie mögen sein und heißen wie sie wollen, schädlich. Die noch weichen Knochen geben dem Druck des Körpers nach und verkrümmen, ohne daß das Kind laufen lernt, mag man es noch so viel unter Unterstützung gehen und stehen lassen. Das einfachste und beste ist, das Kind in der Stube auf die Dielen zu setzen. Sobald es sich etwas kräftiger fühlt, fängt es an in der Stube zu rutschen und erlangt darin eine ziemliche Fertigkeit. Diese Bewegung und Anstrengung kräftigt und stärkt das Kind noch mehr; plötzlich richtet es sich an einem Stuhl oder dergleichen auf und steht mit strahlendem Gesichte da. — Von da geht es ziemlich rasch mit dem Laufen vorwärts; das Kind geht von Stuhl zu Stuhl, und bald eilt es in wenigen Schritten

in die geöffneten Arme der hochbeglückten Mutter. Sehr vorsichtig muß man in dieser Zeit sein, daß das Kind, wenn man es laufen läßt, nicht schief wird. Es ist deßhalb sehr verwerflich, das Kind in dieser Zeit an einer Hand zu führen, da es jedesmal, wenn es strauchelt, schief gezogen wird. Ganz verwerflich sind die Laufstühlchen, in welche die Kleinen gestellt werden, um sich fortbewegen zu lernen, denn sind sie stark genug, dann brauchen sie das Stühlchen nicht, sind sie aber zu schwach, dann drücken sie sich die Brust ein und bekommen krumme Glieder, ohne daß sie das ordentliche Laufen um einen Tag eher lernen. Ebenso schädlich sind die Laufbänder, weil durch diese die Brust eingedrückt wird.

Bekanntmachung.

Primarlehrer und **Primarlehrerinnen**, welche ein bernisches Lehrpatent besitzen, gegenwärtig aber noch keine Anstellung gefunden haben, werden hiemit eingeladen, sich sofort beim Schulinspektor desjenigen Bezirks, in welchem sie wohnen, zu Handen der Erziehungsdirektion schriftlich anzumelden.

Bern, den 11. November 1868.

Namens der Erziehungsdirektion:
Der Sekretär,
Ferd. Häfelen.

Zur Nachricht.

Den geehrten Subscribenten auf meine Sammlung „**Liederkranz**" diene zur Nachricht, daß wegen Verzögerung des Druckes die Versendung des Heftes bisher noch nicht hat stattfinden können; es wird dieselbe aber nächstens erfolgen.

Interlaken, 12. November 1868.

S. S. Bieri, Sek.-Lehrer.

Anzeige und Empfehlung.

Bei beginnender Winterschule empfiehlt der Unterzeichnete den Herren Lehrern und Schulbehörden sein gut assortirtes Lager in allen

Schreib- und Zeichnungsmaterialien

zu gefälliger Berücksichtigung unter Zusicherung guter Bedienung und billiger Preise. Auch können bei ihm alle obligatorischen Schulbücher für die Primarschulen des Kantons Bern einzeln oder parthieweise in soliden Einbänden bei ihm bezogen werden.

Für das bisherige Zutrauen verbindlichst dankend, sieht fernern recht zahlreichen Aufträgen entgegen:

2 **Joh. Spahr** in Herzogenbuchsee.

Soeben ist bei **F. Schultheß** in Zürich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zweite durchgesehene Auflage
von

G. Eberhard's
Lesebuch für die Unterklassen der Volksschulen.

1. Theil: **Fibel.**

Preis: **Einzeln**, eingeb. 40 Cts.; in **Parthieen**, eingeb. 30 Cts., roh 22 Cts.

2. Theil. **Einzeln**, eingeb. 55 Cts.; in **Parthieen** 45 Cts., roh 35 Cts. 3. Theil. **Einzeln**, eingeb. 65 Cts.; in **Parthieen** 55 Cts., roh 45 Cts.

Konferenz
der Sekundarlehrer des Emmenthals,

Samstags den 21. November, Mittags 12 Uhr,
im Gasthof zum Thurm in Signau.

Traktanden:

1) Was ist von den Resultaten der neuern Forschungen auf dem Gebiete der Religion in dem Bereich der Sekundarschulen zu verwerthen?
2) Das perspektivische Zeichnen und die Schattenkonstruktionen.

Langnau, den 2. November 1868.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Bern, Einwohnermädchenschule: 1 Stelle für Turnunterricht. Besoldung Fr. 800. Anmeldung bis 15. November.

Ernennungen.

Vom Regierungsrath wurden ernannt:

1) Zum Lehrer an der Sekundarschule in Wiedlisbach: Hr. Jb. Wyß, d. Z. Sekundarlehrer in Wimmis;
2) zum Hülfslehrer an der Rettungsanstalt Landorf: Hr. Jb. Wernli, Zögling des Armenlehrerseminars in der Bächtelen;
3) zu Lehrern an der Kantonsschule in Pruntrut: die HHrn. Lippacher, Schaller, Monnin und Mettler;
4) zum Büreaugehülfen des Vorstehers von Thorberg: Hr. Jb. Ammann, Lehrer an der Länggaßschule in Bern;
5) zu Lehrern an der Sekundarschule in Herzogenbuchsee: die HHrn. Wegst, Schütz, Eberbach und Scherer, die bish. Lehrer, und Fried. Gabi, gew. Lehrer in Jegenstorf.

Lehrerbestätigungen.

A. Definitiv.

Werdthof, Kirchgmd. Lyß, gemischte Schule: Joh. Jakob Burkhardt, von Schwarzhäusern, bish. Stellvertreter dieser Schule.
Ligerz, 3. Klasse: Jgfr. Amalia Mathys, von Rütschelen, bish. Lehrerin zu Hub.
Suberg-Kastbofen, gemischte Schule: Fried. Furrer, von Dießbach, bish. Stellvertreter dieser Schule.
Zielebach, Kirchgmd. Utzenstorf, gemischte Schule: Joh. Schneeberger, von Schoren, bish. Lehrer zu Rothenbaum.
Häleschwand, Kirchgmd Signau, Oberschule: Gottl. Küenzi, von Mirchel, bish. Lehrer zu Hühnerbach.
Worb, Oberschule: Christian Pfister, von Sumiswald, bish. Lehrer zu Niederbach.
Ilfis, Kirchgmd. Langnau, Oberschule: Wilh. Gerber, von Arni bei Biglen, bish. Unterlehrer auf dem Schweißberg.
Macklingen, gemischte Schule: Jgfr. Pauline Glinz, von St. Gallen.
Heidbühl, Kirchgmd. Eggiwyl, Oberschule: Fried. Lehmann, von Büchslen, bish. Lehrer auf Hindten.
Heidbühl, Kirchgmd. Eggiwyl, Elementarschule: Jgfr. Anna Wyßhaar, von Lyß, bish. Lehrerin zu Walperswyl.
Köniz, gemeinsame Oberschule: Chr. Schwarz, von St. Stephan, bish. Oberlehrer in Bümpliz.
Niederscherli, gemeinsame Oberschule: Rud. Berger, von Innerbirrmoos, bish. Oberlehrer in Oberscherli.
Herzogenbuchsee, 2. Klasse B: Arnold Wälti, von Rüderswyl.
Biel, 3. Mädchenklasse: Joh. Beck, von Obergraßwyl.
„ 4. Knabenklasse: Joh. Flückiger, von Huttwyl.
„ 5. Klasse B: Fried. Born, von Niederbipp.
Brandösch, gemischte Schule: J. Zurlinden, bish. Stellvertreter dieser Schule.

B. Provisorisch.

Oberburg, Unterschule: Jgfr. Elise Kiener, von Hasle b. B., provis. bis 30. April 1869.
Bütschel, Unterschule: Jgfr. Rosina Tschirren, von Niedermuhlern, provis. bis zum Schlusse der Winterschule 1868/69.
Rinderwald und Ladholz, Wechselschule: Peter Bircher, von Frutigen, provis. für das Wintersemester 1868/69.

Verantwortliche Redaktion: J. Schütz, Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: J. Allemann, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.